

### Ein Königsschloß in Flammen.

# Im königlichen Schloße zu Athen brach vorgestern nacht Feuer aus. Das Schloß stand in kurzer Zeit in hellen Flammen. Es ist noch nicht festgestellt, ob es sich bei dem Brande um ein zufälliges Unglück oder eine verbrecherische antihyphenische Tat handelt. Das Schloß ist in der Regel unbesetzt, da König Georg gewöhnlich auf seinem Landschloße Tatoi residiert. Gegenwärtig befindet sich die königliche Familie in Tatoi. Soweit in der großen Verwirrung festgestellt werden konnte, ist das Feuer in der 10. Abendstunde in der königlichen Schloßkapelle auf der Südseite des Schloßes, wo deutsche Gottesdienste abgehalten werden, ausgebrochen. Wahrscheinlich ist eine Kerze nicht ausgelöscht worden. Nach einer anderen Version verursachte die Dampfheizung den Brand. Mit unerklärlicher Schnelligkeit griff das Feuer 1/2 Stunde später auf die Nordseite des königlichen Schloßes über, ebenso auf den Ostflügel. Die zwei Stockwerke dieser Flügelpartie sind vollständig zerstört. Aus dem Trophäenpavillon konnte man die wertvollsten Stücke retten, ebenso das Archiv mit der königlichen Korrespondenz und den Staatspapieren, die unter starker Bewachung in die Kammer und in das Ministerium des Außeners geschafft wurden.

Der König begab sich sofort nach Athen, stand aber schon einem Feuermeer gegenüber. Die Zustände bei der höchsten Feuerwehr sowie die mangelhaften Wassererhältnisse zeigten sich in erschreckendem Maße. Militär und Matrosen der englischen und russischen Schiffe, die gegenwärtig in Athen liegen, leisteten Hilfe. Das auf dem herrlichen Verfassungspalast gelegene Schloß beleuchtete die Umgebung in welchem Umkreise taghell. Eine gewaltige Menschenmenge umlagerte die Brandstätte.

Bei den letzten Militärmärschen hatte man bereits Vorkehrungen vor einem Unfug auf das Schloß und hatte deswegen die Wachen erheblich verstärkt. Das königliche Schloß zu Athen liegt an der Spitze des großen Verfassungspalastes. Es ist 1834 bis 1838 nach den Plänen des Architekten Kallitachos Gattinos aus pentelischer Marmor und Kalkstein erbaut und macht einen imposanten Eindruck. Hinter dem Palast liegt der einzige schöne Park Athens, der auf Anregung der Königin Maria I. von dem deutschen Hofgärtner Schmidt angelegt wurde. Vor dem Schloß befindet sich der Bahnhof mit dem Verfassungspalast, von dem aus eine Art via triumphalis, die Hermetstraße, ins Innere der Stadt führt.

H. Athen, 7. Jan. Zu dem Brande des königlichen Schloßes wird noch gemeldet: Beim Ausbruch des Feuers stand der Wind sehr gefährlich. Er legte sich nach 1/2 Stunde umschlug, jedoch der stolze linke Flügel beinahe unversehrt blieb. Man befürchtet, daß das eiserne Dach über den beinahe ausgebrannten anderen Flügel jeden Augenblick zusammenstürzt. Nach 1 1/2stündiger eifriger Arbeit war das Feuer gegen 12 Uhr 20 Min. größtenteils gelöscht. Die Schloßkapelle mit Altar und außerordentlich wertvollen Wand- und Altargemälden ist ein Haub der Flammen geworden, dagegen blieben das Königs- und das englische Zimmer, in denen sich nicht minder kostbare Gemälde befinden, unversehrt.

### Theater und Musik.

#### Beethoven-Sonaten-Abend

von

Eduard Kislner und Julius Klengel in den „Kaiserpalast“.

Beethovens fünf Sonaten für Pianoforte und Violoncello bekommt man äußerst selten zu hören, mancher muß diesen Genuß wohl überhaupt entbehren. Das liegt daran, weil der Komponist an beide Teile, den Pianisten wie den

Cellisten, außerordentlich hohe Anforderungen stellt, weshalb sich auch der Dilettant von diesen Sonaten fernhält, da er doch nur Unvollkommenes fertig bringen würde. Gekannt hatten wir nun die Freude, diese Violoncello-Sonaten von zwei ausserordentlich erstklassigen Künstlern vorgetragen zu hören: Professor Eduard Kislner (Paris) und Professor Julius Klengel (Leipzig); letzteren haben wir schon im Symphoniekonzert bewundern können.

Die Violoncello-Sonaten sind in künstlerischer wie in biographischer Hinsicht sehr interessant. Die beiden ersten in F-dur und G-moll (op. 5, 1 und 2) schrieb Beethoven für den König Friedrich Wilhelm II. von Preußen, der selbst musikalisch war und gut Violoncello spielte; er wollte ja bekanntlich den jungen Künstler an seinen Hof fesseln, der jedoch diese Einladung ablehnte. Die dritte Sonate in A-dur (op. 69) ist des Komponisten Freunde, dem Baron von Gleichenstein, gewidmet und unmittelbar nach der National-Symphonie entstanden. Sie ist die wertvollste von allen fünf. Besonders der erste Satz hervor durch seinen dramatischen, kämpfenden und leidenschaftlichen Charakter, durch die vielseitige Charakteristik und Pianocierung des registrierten Hauptthemas, das vom Cello am Anfang solo vorgetragen wird. Prächtig ist der zweite Satz: Scherzo, Allegro molto mit seinen affektvollen Synopen und Terz- und Sexten-Doppelgriffen des Violoncellos. Der letzte Satz greift dann wieder auf den ersten zurück und bringt Fragmente von dessen Hauptthema. Die beiden letzten Sonaten C-dur und D-dur (op. 102, 1 und 2) stammen aus dem Sommer 1815 und sind der Gräfin von Erdmännchen gewidmet.

Diese Dame stand mit Beethoven in einem eigenartigen, noch heute nicht völlig geklärten Verhältnis, jedenfalls nahm sie eine Stellung unter des Künstlers Fernbrüthen die erste Stelle ein und war wohl auch der Grund, daß Beethoven oft seine Sommerwohnung in der Nähe der Donau bei dem Erdhöfischen Bestimmung nahm.

Am schönsten in diesen beiden Sonaten ist das Adagio der zweiten, das mit seinem horst- und trauerartigen Thema auf die melancholische, religiöse Stimmung hindeutet, in der sich Beethoven damals befand und die auch in seinen Tagebuchnotizen jener Zeit zum Ausdruck kommt.

Die beiden Künstler Kislner und Klengel schufen schlechthin Vollkommenes im Vortrag dieser Sonaten. Eduard Kislner, Schüler von Stavenhagen, Kinnwirth und Eugen d'Albert, ist jetzt Professor am Pariser Konservatorium. Es ist eine schöne Tugend von ihm, sich anderen Künstlern unterwerfen, zur Seite zu stellen, wie z. B. den Violinisten Herrn Wartau, Tibaud und jetzt auch Klengel, und auf diese Weise vielen Werken, die nur nach einer Richtung hin gut gespielt werden, zur Vollkommenheit zu verhelfen, noch dazu, wo die Violoncello-Sonaten Beethovens mit sehr schwierigem Klavierpart behaftet sind. Lange Strecken hindurch hat überhaupt das Klavier die Führung. Kislner wurde seiner Aufgabe in hohem Maße gerecht. Am meisten beifriedigt bei diesem Künstler das wunderbare, zarte Pianissimo. Aber auch an Passagenarbeit steht er seinem Pianisten nach, die wir hier zu hören Gelegenheit hatten, wie z. B. das Allegro der ersten und das reizende, zierliche Rondo der zweiten Sonate zeigten. Das Adagio lohnenswerter der letzteren war vielleicht etwas zu langsam ausgefallen. Trefflich gelangen dem Pianisten die Synopenstellen der A-dur-Sonate. Ein Blüthen-Flügel unterstützte den Künstler durch schönen Klang.

Das Violoncello spielte mit gefühlvollem Ausdruck und vollender Technik Professor Julius Klengel, ein Cellovirtuos allerersten Ranges; ist er doch erster Cellist am Gewandhaus zu Leipzig. Sein Instrument klingt in den höchsten Lagen etwas „höllern“ und aufdringlich, dafür haben jedoch die mittleren und tieferen Lagen einen selten warmen, runden Ton; man denke nur an den Vortrag des Adagio cantabile der A-dur-, des Adagio con sentimento der letzten Sonate und den zweiten Teil des Scherzo aus der A-dur-Sonate. An einigen Stellen wäre etwas mehr Piano ermuntert gewesen, damit die feinen Stellen des Klaviers nicht verdeckt werden; so kam z. B. das melodische, traurig ersingende Motiv im 89. Takte des ersten Satzes der A-dur-Sonate gar nicht zu Geltung und Wirkung.

Doch durch solche Kleinigkeiten verliert nichts der Eindruck des Ganzen und Vollkommenen.

J. B. Walter Thiemann.

### Der Streik der — Kinder im Kieler Stadt-Theater.

4 Aus Kiel wird den vorigen „K. Z.“ geschrieben: Gestern nachmittag spielte sich anlässlich der Wiederholung des Weihnachtsmärchens „Aschenbrödel“ in unserem Kunsttempel eine regelrechte Streikszene ab. Die kleinsten Mitwirkenden nämlich, ungefähr 30 Kinder, die seit Anfang Dezember in allen Aufführungen des Märchens als Statisten und Tänzer beschäftigt sind, haben bisher aus unerklärlichen Gründen trotz wiederholter Bitten ihr verdientes Spielgehonorar noch nicht erhalten und weigerten sich pfeiflich einmütig, ferner mitzuwirken, wenn nicht vorher die Auszahlung erfolgte. Drei nach herkömmlichem Muster benutzten die Kinder: den für sie günstigsten Moment zur Erreichung ihrer Forderung, denn sie wußten, daß durch ihre Weigerung die Vorstellung in Frage gestellt wurde. Der für die Honorarabfertigung zuständige Stadtrat H. Müller wurde scheinunglos antwortend und versprach auch, die Honorare bis Freitag auszusahlen. Doch dieses Mittel half nicht viel, denn die Kinder erklärten einmütig, bezahlte Versprechungen wären ihnen schon oft gemacht, und statt dessen werden sogar immer Abzüge durch Stadtrat Müller erfolgt. Zu Weihnachten hätten sie bestimmt auf ihren jauch erworbenen kleinen Verdienst gerechnet, um dafür aberhand Einkäufe machen zu können, und sie wären immer wieder betrogen worden. Erst als von verschiedenen Seiten durch eindringliches Zureden auf die Kleinen gewirkt und ihnen für das Anfeinden zur Vorstellung — Spölnalbe versprochen wurde, konnte die Willkürigung einfließen beseligte und die Aufführung ermöglicht werden.

Der gemusterte Theatervorhang. Anlässlich einer Kritik über die im Kieler Schauspielhaus eben stattgehabte Eschafführung des Lulipielas „Ein dunkler Punkt“ schreibt der Schauspielregisseur der „Köln. Ztg.“ über den Theatervorhang: Bei dieser Vorstellung bekamen wir auch den neuen Hauptvorhang zu Gesicht, den die Firma Kallensberg gefertigt hat. Ein ganz blaues Gewebe mit weißer Mäntelung, schmeckt sich dieser Vorhang ganz an die Art der Mäntelung in ihrer Ornamentik an und hat auch eine sehr ruhige Farbenabstufung gegen diesen Rahmen. Unsere Vorhänge haben, als sie den Bildervorhang schufen, geglaubt, er sei jetzt zweckmäßig dazu, in den Zwischenpausen durch figurliche Mäntelungen, durch den Formenreichtum mythologischer Gestalten das Auge angenehm zu fesseln und damit auch dem Geiste eine leise Anregung, einen spielerischen Zeitvertreib zu geben, wie dies ja auch durch die Zwischenaktmusik nicht bezweckt wurde. Die Zwischenaktmusik ist längst abgesehen, nun befehlen die Reformer auch den Bildervorhang und ersetzen ihn durch die Gardine des ältesten Theaters, in der Meinung, daß sie damit eine reinere Kunststimmung erzielen, daß der Zuschauer im Zwischenakt nicht zerstreut werde, sondern sich nachdenklicher in den Inhalt des Dramas vertiefe. Wenn zwei Leute ins Theater gehen, dann schauen sie grandföhllich im Zwischenakt, ob eine Gardine oder ein Bildervorhang vor ihnen hängt, von allen möglichen Dingen und nur selten von dem eben in der Aufführung begriffenen Stücke. Gibt aber jemand allein im Theater, dann ist es fraglich, ob er durch diese Gardine nachdenklicher und gefinnert wird oder ob ihn das riesengroße gemusterte Gewebe nicht ebenso langweilt, wie die geschlossene Portiere in einem Hause, in dem man Besuch macht. Dort ist der Diener meistens so höflich, die Portiere zum Nebenzimmer sofort zu öffnen, ehe noch die Dame des Hauses erscheint. Aber es ist eben wieder etwas Neues, es ist Mode, und so wird es einfließen seinen Bestand haben, bis wieder eine andere Art von Theatervorhang kommt. Ein großes Kunstereignis können wir in der Sache nicht erblicken.

Für die Nachfolgerstadt Baron Bergers am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg wird bereits eine ganze Reihe von Namen genannt, die aber mehr oder weniger alle auf Kombinationen beruhen, weil der Aufsichtsrat noch gar keine Stellung zur Neubekleidung des Direktorpostens genommen hat. Als aussichtsreichste Kandidaten gelten in Hamburg Theaterregisseure die Herren Dr. Karl Heinze (Frankfurt a. M.) und Max W. Arzberger (Köln). Persönlich anwesend zur Bewerbung um den Posten eines Dir-

# Mein Räumungs-Verkauf hat begonnen.

Marktplatz 15/16.

## G. ASSMANN, Hoflieferant,

Marktplatz 15/16.

### Erstklassiges Spezialhaus für Herren-, Jünglings- und Knaben-Bekleidung.

## Fertige Kleidungsstücke

Anzüge, Paletots, Joppen, Pelerinen,  
:: bunte Westen — Schlafrocke. ::

### Kinder-Konfektion:

Blusen-Anzüge, Echte Kieler Kleidung.

## Anfertigung nach Mass

Anzüge u. Paletots aus Rest-Coupons  
(deutsche u. engl. Fabrikate)

45, 50, 55, 60, 65 Mk.

Garantie für tadellosen Sitz.

Stoffrestler zu Konfirmations- und Prüfungs-Anzügen  
besonders preiswert.

Stoffrestler zum Selbstanfertigen von Knaben-Hosen, Blusen u. Anzügen extra billig.

Man beachte die Schaufensterauslagen

Die Preise sind in allen Abteilungen bedeutend ermäßigt.

Per Kasse 5% Skonto bar oder Rabattsparmarken.

Man beachte die Schaufensterauslagen

Leffers in Hamburg der Kammerherr von Frankenberg, der Intendant am herzoglichen Hoftheater in Rorbürg.

Provinzial-Nachrichten.

Kein Goethe-Denkstein auf dem Broden.

Harzburg, 6. Jan. Bei der Silvesterfeier der Brodenfelsergemeinde wurde darauf hingewiesen, daß man der Harzgebirge Goethes wohl bereits durch Gedanktaten in Vergeltung und Bezeichnung des Aufstiegs vom Torfhaufe als „Goetheweg“ gedachte, daß aber auf dem Broden noch jede Erinnerung fehle. Es soll deshalb die Errichtung eines Goethe-Denksteins ähnlich dem Denkmal für den berühmten Harzgeologen Vossen bei Vergeltung ins Auge gefaßt werden.

Das Goethe-Denkmal auf dem Broden erscheint uns, so bemerkt die „Goslarische Zeitung“ zu dieser Meldung, ganz unpassend. Wer Goethe kennt, der braucht nicht erst die Erinnerung durch eine Tafel am Brodenstein oder einen Denkstein, daß er auch den Broden bestiegen und die Waldgurgis nach und die Harzreise im Winter geliebt hat. Und wer ihn nicht kennt, der wird durch dieses Denkmal auf dem Broden sicher nicht zu ihm geführt. Es mag den Eindruck, als ob die Brodenränder wieder zur Ehrung Goethes noch des Brodens einen solchen Denkstein setzen, sondern lediglich deshalb, weil sie selbst kein anderes Mittel wissen, um der Mit- und Nachwelt Kunde zu geben von ihrer eigenen Erziehung. Der Denkstein, dessen Errichtung hoffentlich vom Besitzer des Brodens, dem Fürsten zu Stolberg-Vergeltung, ebenso abgelehnt wird, wie letztendlich die Waldgurgis, würde nur ein Denkmal dafür sein, daß die Brodenränder keinen Hauch Goethe'schen Geistes und der Größe der Brodenatur verpirrt haben.

Harzer Wetterbericht.

Die Geschäftsstelle Vergeltung des Harzer Verkehrsverbandes meldet, daß im Harze die für Sport ungunstige Witterung noch besteht.

Witterfeld, 6. Jan. (Militäruniformräde.) Geiern wurden auf dem Terrain eines benachbarten Kohlenwerks in der Nähe des Baggers Militär-Uniformräde, bestehend aus Mantel, Rock, Hute, Mütze und Setzengewebe, gefunden, welche die Regimentsnummer 93 trugen. Wann diese Stücke an den Fundort gelangten, konnte man nicht ermitteln.

Dürenberg, 6. Jan. (Ein Schurkenstreich.) Bei dem zwei Menschenleben in große Gefahr gerieten, wurde an der elektrischen Kohlenbahn der Kgl. Saline verübt. Wundenbände hatten auf den Schienen bei der Kurve auf der Tollwirth Höhe Steine eingeklemmt, und zwar in gleicher Richtung auf beiden Schienen, so daß die Maschine aus den Gleisen gehoben wurde und letztendlich umstürzte. Den beiden Führern gelang es, durch schnelles Herabrennen nach der anderen Seite sich zu retten.

Herrnleben, 6. Jan. (Ein leichinniger Schuß.) Ein hier zum Besuch weilender fünfzehnjähriger Junge vernagte sich damit, eine an der Straßenseite hängende Kinderkugel mit einem Revolver zu schießen. Er schoß in die Höhe hinein und traf den Schulknaben M. in den Oberkeitel. Das Kind wurde sofort in ärztliche Behandlung gegeben; doch gelang es bisher nicht, die Kugel aus der Wunde zu entfernen.

Wippa, 6. Jan. (Der Landwirtschaft. Verein Wippa und Umgebung) hält Mittwoch, den 12. Januar, nachm. 3 Uhr im „Deutschen Hause“ zu Wippa sein nächstes Versammlung ab, in welcher Herr zu Schindler in der Halle über „Wiese und Düngung der Obstbäume und norteliche Bemerkung des Schies“ und Herr Generalsekretär Haate-Halle über „Ausbildung der Wandwirtschafter in den Haushaltungsschulen“ sprechen werden. Auch Nichtmitglieder, besonders auch Damen, werden als Gäste für diese recht zeitgemäßen Vorträge gern gesehen.

Schwendt, 6. Jan. (Zu einem Refonter mündigen Jägern und Polizei) kam es vor dem Gasthof „Zur weißen Taube“. Im Gasthof wollte ein größerer Trupp Jäger übernachten, womit jedoch der Wirt nicht einverstanden war, da er sich die braunen, unehelichen Gesellen vom Halfe halten wollte. Die Jäger wurden darüber sehr erkört, standatierten und lärmten, so daß schließlich die Polizei zu Hilfe gerufen werden mußte. Der Beamte nahm aus einen Jäger fest, wurde aber auf dem Wege zum Arrestlokal von einer sehr männlicher Jäger verfolgt, die ihren Kumpan mit Gewalt aus den Händen des Polizisten zu entreißen suchten. Stredel kam es zu einem förmlichen Handgemenge. Der Beamte wurde schließlich blam und trach die Angreifer in die Straße, mit ihnen aber auch den Verhafteten, dessen Wiedererzweiflung leider unmöglich war.

Klostermann, 6. Jan. (Auszeichnung.) Mit dem Beginn des neuen Jahres legte der bisherige Küchendiener Karl Schmidt sein Amt nieder, das er 25 Jahre lang verwaltet hat. Dem Jubiläum wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen und vom Ortspfarrer Reiner in Anwesenheit des Gemeinde-Kirch-

rates überreicht. Im Namen der Kirchengemeinde wurde dem Jubilar vom Gemeinde-Kirchrat noch eine Silberkette mit Sodal übergeben. Das Amt des Küchendieners hat der Gemeinde-Kirchrentendat Bergmann Karl Wagner übergeben.

Halla, 6. Jan. (Ueberrfahren.) Geiern nachmittags überfuhr die Kleinbahn ein jähriges Mädchen. Das Kind war auf der Stelle tot.

Dören, 6. Jan. (Die Jagdruhung) der Gemeinde Dören, etwa 500 Jäger groß, wurde gestern in hiesigen Gohlfeld aus neu ab 1910 verpackt. Der Vorsitzender blieb der bisherige Richter, Herr Bauermeister, mit 1834,30 Mk. Jahrespaß. Bisher zahlte er 1408,95 Mk. In der Jagd ist auch Schmidt.

Wittenberge, 6. Jan. (Kerlinnige Kranken- schweizer.) Die in Cumlosen rationiert gewesene Krankenschwester Elly Rüdmliller hatte einen schweren Anfall von Syphilis, so daß sie auf Anordnung des Arztes unter Bewachung in das Wittenberger Krankenhaus übergeführt werden mußte. Die Bauernwerte bekam Wutanfälle, demolierte alle Gegenstände in ihrer Umgebung und raufte sich unter juchzenden Schreien die Haare aus. Dieser Tage ist die Schwester nun in der Landesirrenanstalt in Neu-Ruppin untergebracht worden.

Halberstadt, 6. Jan. (Eine überaus schwierige und gefahrvolle Arbeit) verrichteten zwei Dachdecker auf dem Schieferdache des Landgerichtsgebäudes. Es handelte sich darum, an dem in der Mitte des Daches stehenden Zinggenmaße eine neue Schnur zum Hochwinden der Gaine anzubringen. An der wohl acht Meter hohen Stange wurden zuerst zwei Dachbedeckern festgeschraubt, an denen der eine bis zur obersten Spitze hinaufstieg. Von hier aus konnte er eine Krampe dicht unter dem Gahnenknopf einschlagen und durch diese die Fahnenhaken hindurchziehen. Sehr mühsam war es nachher, die Leitern wieder von der manöbeln bedenklich schwankenden Stange loszubinden. Mit welcher Mühe die beiden Leute, denen Schwindelanfälle überhand genommen sind, auf ihrem gefährlichen Posten arbeiteten, mußte man bewundern, der eine, der an dem Waße bis oben hinaufgeklommene, wurde dabei gemächlich seine Zigarre.

Dieserleben, 6. Jan. (Ein unangenehmes Reiseerlebnis) hatte eine Dame im D-Juge auf der Linie Halberstadt-Dieserleben. Es war einem im Durchgange des überfüllten Zuges stehenden Reisenden aufgefallen, daß keine Dame die Tür des Frauen-Abortes öffnen konnte. Diese Wahrnehmung teilte der Reisende einem Schaffner mit, der denn auch mit Hilfe eines Schlüssel die Tür öffnete. Es zeigte sich, daß das Schloß von selbst zugefallen war und die Dame, welche also ungewollt eingeschlossen worden, die Tür nicht hätte öffnen können, zumal auch alle Klappen und Klappen beim Gehe während der Fahrt nicht gehört werden konnte.

Braunshweig, 6. Jan. (145 000 Einwohner) hat die Stadt Braunshweig mit dem Beginn des neuen Jahres zu verzeichnen gehabt. Die Zahl der Bewohner hat in den letzten Jahren verhältnismäßig nur langsam zugenommen, es dürfte aber, da sich allenthalben im Deutschen Reich jetzt die Anzeichen für einen günstigeren Geschäftsgang geltend machen, auch hier nun wieder eine Periode rascher Entwidlung bevorstehen.

Göttingen, 6. Jan. (Wegelagerer.) In größtmöglicher Weise beschäftigt wurden Passanten in den letzten Tagen abends auf der Kreisstraße Groß-Gröppelstraße. Ein unbekannter Mann trat wiederholt verschiedenen die Straße passierenden Personen in den Weg, leuchtete sie mit einer elektrischen Taschenlampe an, beschimpfte und mißhandelte sie. In einem Falle wurden zwei hier arbeitende, in Pöhlchen wohnende Lehrlinge, die sich auf dem Heimweg befanden, ohne jede Veranlassung mit einem Stöße gefolgt. Als die Lehrlinge Hilfe suchend die Straße ergriffen, lief der Fremde mit erhöhtem Stöße und laute Drohungen ausstehend, hinter ihnen her. Zwei Einwohner aus Pöhlchen, die die Hilfe sucher hörten, eilten herbei, worauf der Wegelagerer in der Dunkelheit verschwand. Entweder hat man es hier mit einem geistig nicht Normalen oder mit einem Verbrecher zu tun.

Wohlf (S.-M.), 6. Jan. (Den Schädel zerquetschert.) Auf dem Gertrudsbühl bei Jechau stürzte eine Schwärze der Holzverletheten herab und traf einen dort beschäftigten wöhrligen, verheirateten Arbeiter so unglücklich, daß ihm der Schädel zerquetschert wurde. Der Unglückliche war sofort tot.

Wittenberg, 6. Jan. (Ein Opfer des Haus- sturzes) ist die 23jährige Frau Sch. geworden. Die junge, hübsche Frau hatte sich immer von den übrigen Hausbewohnern abgeleont und daher viel unter dem Gewebe der „lieben Nachbarn“ zu leiden. Als Frau Sch. nun eine unglückliche Neujahrstorte erhielt, nahm sie sich dies so zu Herzen, daß sie tagelang ganz verzweifelt war und sich gellern auf dem Boden erhängte. Die Polizei ist dem Absterben, der so schweren Anteil angerichtet hat, auf der Spur.

Rathenow, 6. Jan. (6679 Mark) kommen in dem Rudbus des Cyllers Emil Stein zur Verrechnung. Diese Summe steht nicht demnachstigtig, Fortbrungen im Betrage von 19 683,63 Mk. gegenüber, so daß die Gläubiger mit leeren Händen abziehen müssen.

Schleienberg, 6. Jan. (Prinz Albert von Sachsen-Weimar) hatte, von dem Hochgeistesfeierlichkeiten in Meiningen kommend, unsere Stadt aufgesucht, um dem Gymnasialdirektor Professor Dr. Orth, seinem ehemaligen Lehrer, einen Besuch abzustatten.

Gerichtsverhandlungen.

Schöffengericht.

el Halle, 6. Januar.

Im Saal.

Der Geschwörte Albert Leßig von hier sollte sich am 18. November vor. 3. in angeklagtem Zustande mit seinem gleichfalls beruflichen Dienstern vor einem Paternität in Giebichenfeld verfahren. Ein Polizeibeamter mußte einschreiten und verbot, daß das unter so unheiliger Leitung stehende Führer keine Fahrt fortsetze. Leßig wollte aber durchaus weiterfahren und begann in so tober Weise zu schimpfen, daß der besagte Beamte ihn schließlich verhaftete. Auf dem Wege zur Wache leistete der Betrunkene den heftigsten Widerstand, sog dem Beamten den Säbel aus der Scheide und wollte ihn damit über den Kopf schlagen. Zum Glück gelang es dem Bedrohten noch rechtzeitig, den Wütenden mit fräftigem Stoß zu Boden zu schleudern. Vor dem Schöffengericht erschaudigte sich Leßig mit funf- loren Betrunktheit. Der Mitsammler beantragte gegen ihn einen Monat Gefängnis wegen Beamteneitelung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt.

Das Gericht erlangte mit Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten auf 50 Mark Geldstrafe.

Vermischtes.

Ueberrfall auf die Prinzessin Ruspoti.

Ungeheures Aufsehen erregt in Rom ein großer Ueberrfall auf die Prinzessin Ruspoti. Als diese gestern abend von dem Besuch einer befreundeten Familie in ihre Wohnung zurückkehrte und ihre Kammerzofe verlassen hatte, um sich zu Bett zu begeben, überfiel plötzlich ein Unbekannter, der durch das Fenster eingekletzt war, die Abnungssofe. Es gelang ihr mit Mühe, sich von dem Verbrecher loszureißen und in ein anstoßendes Gemach zu flüchten. Sie konnte jedoch die Tür nicht hinter sich schließen und mußte, um ihrem Verfolger zu entkommen, aus dem offenen Fenster des ersten Stockwerkes auf die gepflasterte Straße hinabspringen. Hierbei brach die Prinzessin ein Bein und blieb hilflos liegen. Trotz der sofortigen Mobilmachung der Dienerschaft gelang es dem Eindringling, in der Dunkelheit zu entkommen.

Strandung des Dampfers „Fürst Bismard“.

Wie bereits gemeldet wurde, ist der Dampfer „Fürst Bismard“ in diesem Uebel während der Fahrt aufgelaufen. Bisher ist es nicht gelungen, das Schiff abzurufen, doch sind sämtliche Passagiere in Sicherheit. Nach einer in Hamburg eingegangenen Meldung ist der „Fürst Bismard“, von Mexiko nach Hamburg unterwegs, am 5. d. M. nachmittags bei der Einfahrt nach Havre bei Orieville gestrandet. Bei dem günstigen Wetter besteht Aussicht auf baldige Abbringung des Dampfers. Der „Fürst Bismard“ liegt bei Cap Hene auf Sand. Der Kapitän hatte einen Teil der Ladung ins Meer werfen lassen. Kapitän und Mannschaf sind sehr unerschrocken. Die Strandung erregte an Bord keinerlei Panik. Die Bergung der Passagiere aller Klassen ging mit großer Ordnung vor sich. Von dem Passagiergut wird nichts vermisst.

Das verheirte Puffschiff. In einer Kieker Zeitung gibt ein Gerichtsprotokoll bekannt, daß er am 6. Januar in einer Zangsverteilung neben anderen nützlichen Gegenständen wie Bettis, Sofa, Waffspitze auch ein Luftschiff öffentlich an den Meistbietenden gegen Barzahlung versteigert wurde, woraus zu ersehen ist, welcher Popularität sich die Luftschiffahrt in Deutschland erfreut. Nichts wird man im Leibhaus anfragen müssen, wenn man einen „Zeppelin“ kaufen will.

Banditen. Aus New York wird gemeldet: Zwei Banditen machten einen vergeblichen Versuch, den Direktor der ausländischen Geldwechselbank in Brooklyn Mr. Henry Korn zu berauben. Dabei verletzten sie keinen Bruder Sam Korn durch Schüsse tödlich.

Ein unerschütterlicher Bräutigam ist dieser Tage in Manen in England unter merkwürdigen Umständen getraut worden. Die Hochzeit war für mittags angelegt, und als festlicher Wang ging der Bräutigam wie gewöhnlich des Morgens früh um drei Uhr zur Arbeit in die Kohlengrube, wo er beschäftigt war. Dort ließ ihm ein Unfall zu, wobei eines seiner Beine in furchtbarer Weise gewundet wurde. Der Verletzte sollte in das Hospital gebracht werden, aber er weigerte sich entschieden, dorthin zu gehen, weil er seine Braut nicht entlassen wollte. Er ließ sich nach Hause tragen und von da in die Kirche, wo die Trauung auch pünktlich abgehalten wurde. Nachdem das erledigt war, wurde er in das Hospital gebracht, wo die Beste eine sofortige Amputation des Beines für notwendig erachteten.

Advertisement for 'Inventur-Ausverkauf' (Inventory Sale) at 'des Riesen-Bazar, Schmeerstrasse 1'. The ad lists various porcelain items and their prices, such as 'Porzellan, Kaffeeterrine für 6 Personen, 95 Pf.' and 'Porzellan-Tassen 9 8 7 5 4 Pf.'. It also includes a list of kitchenware like 'Küchen-Tonnengarnitur' and 'Heringskasten'. The ad concludes with 'Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt' and a DFG logo.





